

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Georg Bemann in Stolp.  
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35 Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei  
in Stolp.  
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorübergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 80 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Preisliste für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 199

Freitag, den 25. August

1911

## Der Marokkohandel.

Während sich die offizielle Welt über den Stand der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen völlig in der Unwissenheit hüllt, wissen verschiedene Blätter wieder angeblich zuverlässige Meldungen über

### die Kompensationsfrage

zu machen. Wir wissen natürlich nicht, was an diesen Mitteilungen „Zuverlässiges“ dran ist, aber als sorgfältige Kritiker glauben wir, sie nicht unterdrücken zu dürfen. Die „Wiener Allg. Ztg.“ wiederholt eine bereits vom spanischen Ministerpräsidenten Canalejas dementierte Nachricht in bestimmter und ausführlicher Form nochmals. Danach soll Gambon und dem französischen Kabinett sollen erhebliche Erwägungen über den folgenden Vorschlag gemacht werden: Spanien tritt an Frankreich die zwischen dem französischen Kongo und Kamerun gelegene spanische Kolonie Rio Muni an Frankreich ab und ebenso die Kamerun vorgelagerte Insel Fernando Po. Diese Länder sollen dann von Frankreich an Deutschland zediert werden. Außerdem tritt Frankreich noch einen Teil aus dem nördlichen Kongo an Deutschland ab. Inwieweit das französische Kongo als spanische Interessensphäre angesehen werden soll, ist nicht bekannt. Deutschland aber erlangt einen Gebietszuwachs an seinen Kolonien von zusammen 230 000 Quadratkilometern mit circa 1 200 000 Einwohnern. Denn die Kolonie Rio Muni hat eine Länge von 175 Kilometern und einen Flächeninhalt von 25 000 Quadratkilometern mit 140 000 Einwohnern, während Fernando Po 1998 Quadratkilometer umfaßt und 21 000 Einwohner besitzt. Das Stück Land am mittleren Kongo, das Frankreich ferner an Deutschland abtreten würde, sollte 100 000 Kilometer umfassen und circa eine Million Einwohner haben. Wie der Korrespondent der erwähnten Berliner offiziellen Zeitung berichtet, sollen ernsthafte Diskussionen über das vorstehend geschilderte Projekt geführt werden.

Auch der Londoner „Daily Telegraph“ bringt eine angeblich von offizieller Seite inspirierte Darstellung der momentanen Situation. Das Blatt behauptet: „Der präliminäre Vertrag des Handels ist zu Ende gekommen. Die Entscheidung für die Aufgabe seiner Interessen verweigert Deutschland ein großes Stück des Kongo. Diese Entscheidung wurde sofort von Frankreich abgelehnt, worauf Frankreich seine Ansprüche mäßigte, doch galten diese noch immer als zu hoch. Frankreich offerierte nun einen geringeren Teil des Kongo, was aber von Deutschland als nicht genügend beachtet wurde. Also hat Deutschland zwei und Frankreich einen Vorschlag gemacht. Alle wurden abgelehnt. Dies war die Lage, als Riberlen-Baechter nach Gambon und Jules Cambon nach Paris abreisten. Gambon bespricht jetzt die ganze Lage mit seiner Regierung, und es ist alle Ursache zu dem Glauben vorhanden, wenn die beiden Bevollmächtigten in Berlin wieder zusammentreffen, die Verhandlungen auf einer Basis fortzuführen, die wohl zu einer Verständigung führen könnten. Was die französische Regierung jetzt hauptsächlich beschäftigt, ist die Form, in der Deutschland Frankreich freie Hand in Marokko geben soll. Es ist wünschenswert, dies klar und präzise zum Ausdruck zu bringen, daß, sollte Deutschland ein Protektorat über Marokko errichten, die deutsche Diplomatie nichts mehr dagegen einwenden kann.“ Die Franzosen wünschen, eine solche bindende Erklärung von Deutschland herauszupressen, wissen wir ja schon. Daß Deutschland aber große wirtschaftliche Interessen in Marokko zu verteidigen hat, wissen wir ebenfalls. Soll es auf diese verzichten oder wenigstens sie nur unter dem Protektorat wahrnehmen dürfen, so bedarf es von französischer Seite erst recht sicherer Garantien und nur einer angemessenen Entschädigung, die nicht bloß finanzieller Natur, sondern ihrem wirklichen, politischen und wirtschaftlichen Werte nach bemessen werden muß. Wenn irgendwo, so ist beim Marokkohandel mit Frankreich für Deutschland der Grundfatz zu beachten:

### Die Spanier bei Kajuli.

Wie aus Langer gemeldet wird, ist der spanische Generalkonsul bei Kajuli mit einigen Offizieren und etwa zwanzig Soldaten am 23. d. M. in die Stadt gekommen. Es handelt sich um einen Besuchsbesuch bei Kajuli. Die Offiziere kamen allein in die Stadt, wo sie von dem Pascha empfangen wurden. Am Abend kehrten sie zurück und gelangten nach Metastad, das auf halbem Wege nach Barrasch gelegen ist. Dort werden die Spanier einen Posten aufstellen. Auch in der Gegend von Barrasch, ist ein spanischer Posten errichtet worden.

### Das Neue aus dem Susgebiet.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Langer telegraphisch berichtet. Nach Radiogrammen aus Mogador sind Abgesandte der Stämme, begleitet von fünfzig Reitern in Tarudant angekommen. Sie besuchten den Pascha und forderten, daß alle Europäer aus der Stadt ausweise und das von den Angehörigen Mannesmann errichtete Gebäude zerstöre. Die Abgesandten drohten mit der Plünderung der Stadt, falls ihre Wünsche nicht sofort erfüllt würden. Infolgedessen bereiten sich die deutschen Kolonisten vor, Tarudant zu verlassen.

### Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar trifft an diesem Freitag, dem 25. August, in Altona ein. Am Abend findet im Kaiserhof das Provinzialdiner für Schleswig-Holstein statt. Am 26. August wird das 9. Armeekorps auf dem Kuruper Felde bei Altona vor dem Kaiser paradiert. Die Nacht

„Hohenzollern“ ist in Altona eingetroffen, um dem Kaiser während der Paraden als Wohnschiff zu dienen.

## Die Tagespolitik.

### Inland.

Die Gründung von Einziehungsgenossenschaften verlangt eine Resolution des 12. Deutschen Handwerks- und Gewerbetages. Dieser steht in der Gründung solcher Genossenschaften nach dem in Hannover gegebenen Muster ein empfehlenswertes Mittel, um das böse Borgunwesen im Handwerk zu bekämpfen und das Gewerbe zu fördern. Er verpflichtet sich insbesondere einen nachhaltigen Erfolg bei der Einrichtung einheitlich auszugestalteter Einziehungsgenossenschaften, die zur gegenseitigen Unterstützung zu einem Verband zusammengeschlossen werden sollen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Würzburg gewählt.

Kurzstunden in den höheren Schulen Preußens. Nach einem Beschluß des preussischen Kultusministeriums sollen die sogenannten Kurzstunden von 45 Minuten, die in den meisten Berliner höheren Lehranstalten bereits eingeführt sind, auf sämtliche höheren Schulen Preußens ausgedehnt werden. In dem Erlaß macht der Minister jedoch den beteiligten Direktoren zur Pflicht, sorgsam darüber zu wachen, daß die Hausarbeiten durch die Kürzung der Unterrichtszeit keine Zunahme erfahren, damit besonders die freien Nachmittage der körperlichen Erholung in frischer Luft und der geistigen Selbstbetätigung gewidmet werden, eventuell durch Einwirkung auf das Elternhaus. Zugleich weist der Minister darauf hin, daß die Schüler zur Teilnahme an den wahlfreien Fächern durch die Schule in keiner Weise gezwungen werden sollen.

Deutsch-schweizerische Grenzzwischenfälle. Zu dem neulichen deutsch-schweizerischen Grenzzwischenfall, der durch hervorgerufen wurde, daß der deutsche Feldhüter Bohrer einen Kirchen pflündernd und angeblich auf schweizerischem Gebiet niederstieß, sind die von der Regierung von Baselstadt gemachten Erhebungen im schweizerischen Bundesrat eingetroffen. Dieser wird bei der deutschen Regierung die Strafverfolgung Bohrers verlangen und wegen begangener Grenzverletzung vorstellig werden. Der Bundesrat beauftragte ferner die Baseler Regierung, zwei Baseler Polizisten wegen Grenzverletzung zu bestrafen, weil sie zwei flüchtige Verbrecher in Grobshüningen auf deutschem Gebiet verhafteten.

### Balkanstaaten.

Italienische Anarchisten als albanische Freiheitskämpfer. Eine eigenartige Nachricht kommt aus Konstantinopel. Zwölf italienische Anarchisten landeten in Korfu, von wo sie sich angeblich mit besonderen Absichten nach Albanien begeben werden; sie sind von albanischen Revolutionären in Italien angeworben und nach Albanien gejagt worden.

### Afrika.

Frankreichs Kämpfe in Wadai. Ueber Konstantinopel erhält man Nachricht von einem neuen Kampf der Franzosen mit den Wadaiern unter dem ehemaligen Sultan Dali. Die von einem Major befehligten Franzosen hätten sich angeblich gegen Kowar zurückgezogen.

### Asien.

Die Truppen des Erschahs umzingelt. Aus englischen Quellen kommen Nachrichten, nach denen das Unternehmen des Erschahs von Persien so gut wie verunglückt ist. Nach einem Telegramm aus Teheran sind die Truppen des Erschahs geschlagen und sollen sich auf der Flucht befinden. Bei Savadkum soll seine Armee dreihundert Mann und zwei Geschütze verloren haben. Auch sein getreuester Anhänger, der Emir von Motarram, soll geschlagen und umzingelt sein. Mohammed Ali befindet sich angeblich noch in Savadkum. Wie die Morning Post aus Teheran meldet, haben die Regierungstruppen die farsipischen Häfen wieder besetzt und den früheren Schah vollständig eingeschlossen. Schna es Saltaneh soll die Gewalt über die Turkmener verlieren, die am 20. August in großer Zahl plündernd und raubend in Semnan eingedrungen sind. Es sollen bei den Turkmenertruppen des früheren Schahs beträchtliche Desertionen vorgekommen sein. Der Emir-Muffakham kann nicht gegen Salar ed Dauleh vorgehen, aus Mangel an Geldmitteln; Morgan Shuster weigert sich, ihm Mittel zu gewähren, was zu einer starken Reibung zwischen dem Ministerium und Shuster Anlaß gegeben hat. Eine Bestätigung dieser Nachrichten muß natürlich noch abgewartet werden. In Teheran wird kolossal gelogen.

## Kohlenbau und Rheinschiffahrt.

Noch ehe die Verhandlungen über die Erneuerung der großen Verbände, auf denen die deutsche Montanindustrie aufgebaut ist, des Stahlwerksverbandes und des Kohlenyndikats, in Fluß gekommen sind, hat sich in der Rheinschiffahrt ein Ereignis von nicht geringer Tragweite in aller Stille vollzogen. Der preussische Bergfiskus ist mit einem Mal Großverderber geworden, und man darf es ihm zutrauen, daß er das neue Mittel seiner Macht zu gebrauchen weiß. Nach zweifacher Richtung hin hat damit die preussische Bergbehörde ihren Machtbereich erweitert: sie verhindert die Bildung eines Kohlentransportmonopols der großen Zechen auf der Rheinstraße und sie ebnet sich zugleich den Weg zum künftigen Eintritt in ein neues Kohlenyndikat, bei dessen Beschlüssen der Fiskus ein gewichtiges Wort mitzureden haben wird. Und da selbstverständlich der Bergbehörde die preussischen Staatsbahnen in ihrer Doppelleistungsrolle als Verfrachter und als Kohlenverbraucher mit der entsprechenden Tarif- und Preispolitik zur Seite stehen werden, scheint reichlich Vorsorge getroffen, daß nicht auch noch die Rheinschiffahrt unter das Joch der wenigen Kleinbetriebe gerät, die sich immer deutlicher aus den zahlreichen Unternehmungen der schweren Industrie in Rheinland-Westfalen herauskristallisieren. Diese Gefahr war tatsächlich in die Nähe gerückt.

Seit mehr als einem Menschenalter beherrschten die Schlepddampfer und Kohlenfähne der Zechen von Stinnes, Daniel und Mannengießer einen großen Teil der Massentransporte auf dem Rhein und später auch auf dem Main. Aber der Rhein ist groß, und seine Flotte übertrifft an Laderaum die Handelsmarine dieser Länder. Die Furcht vor einem privaten Monopol tauchte erst auf, als vor etwa sieben Jahren die großen Aktienzechen im Einverständnis mit dem Kohlenyndikat die Hand auf die Rheinflotte legten und allenthalben Lagerplätze und Lagerhäuser erwarben. Den Reigen eröffnete die Harpener Bergbau-Gesellschaft durch Ankauf der Flotte von Mannengießer mit 70 Rähnen von zusammen 65 000 Tonnen Laderaum und der Aktienmajorität der Mainkette-Aktiengesellschaft. Diese Flotte beförderte im verfloffenen Jahre bereits 1 1/4 Millionen Tonnen bergwärts bis Straßburg und Frankfurt. Im gleichen Jahre (1905) erwarb die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft die Anteile der Firma Karl Racker u. Co. in Mannheim und sicherte sich damit etwa 1 1/2 Millionen Tonnen Bergtransport auf dem Rhein und Main. August Thyssen kaufte den Vulkan in Rotterdam, zunächst vorwiegend für seine Erztransporte, läßt aber gegenwärtig zahlreiche Kohlenfahrer für den Oberrhein bauen. Die Friedr. Krupp-Aktiengesellschaft beschäftigt eine stattliche Flotte mit der Zufuhr von Erzen. Besonders großartig hat Hugo Stinnes (Deutsch-luxemburgische Bergwerks-Gesellschaft Dortmund Union) neuerdings seine Schiffsfahrtsinteressen ausgedehnt. Schon stand er im Begriff, auch die Rhein- und Seeschiffsahrt-Gesellschaft in Köln an sich zu fesseln, als plötzlich der preussische Bergfiskus die Mehrheit ihrer Aktien und zudem jene der Mannheimer Dampf-Schleppschiffsahrt-Aktiengesellschaft mit zusammen 165 Schiffen von durchschnittlich je 1000 Tonnen Laderaum erwarb.

Dieser rasche Entschluß sichert der preussischen Bergbehörde eine achtunggebietende Stellung in der Rhein- und Mainschiffahrt, zumal die Flotte Hand in Hand mit den Staatsbahnen arbeiten wird. Aber darüber hinaus benötigt der Fiskus auch den ganzen Apparat an Schiffsfahrtsagenturen zur Propaganda für die fiskalischen Kohlenwerke und überdies gewinnt er Lagerhäuser und Stapelplätze in allen namhaften Rhein- und Mainhäfen. Man weiß, daß der Versuch der Bergbaubehörde, die Siberiaaktien zu erwerben, an dem Widerstand der Kapitalmärkte im Zindfrierebiet gescheitert ist. Nun greift die staatliche Macht den Gegner an einer leichter verwundbaren Stelle an, indem er sich des Frachtenmarktes auf dem Rheinstrom bemächtigt und zugleich eine gewaltige kaufmännische Organisation für seine Zwecke mobil macht. Ohne den Fiskus, der auch seine Kohlenproduktion enorm gesteigert hat, als Mitglied scheint das künftige Kohlenyndikat kaum denkbar.

## Heer und Flotte.

Frankreichs Marineprogramm. Der französische Deputierte Mail schlägt in seinem im Namen der Marinekommission erstatteten Berichte über das Flottenprogramm vor, für dessen Durchführung 1800 Millionen Frank zu bewilligen. Davon sollen 1200 Millionen Frank für die Unterhaltung und 600 für die Vermehrung der Flotte verwendet werden. Diese außerordentlichen Ausgaben sollen auf die Budgets von 1912—1919 verteilt werden. Ausführlich beschäftigt sich Mail in seinem Bericht mit der Luftschiffahrt im Dienste der Marine, wobei er betont, daß Deutschland die einzige Macht sei, die gegenwärtig eine Flotte von Zeppellons mit zahlreichen Schuppen und sonstigen dazugehörigen Anstalten besitze. — Die Gebrüder Michelin in Paris haben Geldpreise von 150 000 Frank für Flieger ausgesetzt, die im Schleudern von Geschossen aus einer Höhe von über 200 Metern die besten Ergebnisse erzielen.

## La Gioconda.

— Der Bilderdiebstahl im Pariser Louvre. —

Paris hat wieder einmal seine Affaire. Leonardo da Vincis Wunderwerk, La Gioconda oder auch Mona Lisa genannt, ist aus dem Louvremuseum spurlos verschwunden. Die „Gioconda“ ist eins der berühmtesten Porträts aller Völker und Zeiten. Dieses Gemälde, das durch seine meisterhafte Psychologie alle Bilder der damaligen Zeit weit hinter sich läßt, hat neben dem „Abendmahl“ den Weltruf Leonardos als Maler begründet, und wurde schon zu seinen Lebzeiten außerordentlich hoch geschätzt. Bei einem vorübergehenden Florentiner Aufenthalt des Meisters entstand es um das Jahr 1506. Es stellt Mona Lisa, die dritte Gattin des Francesco del Gioconda dar, die damals ungefähr 30 Jahre alt gewesen sein mag und einer vornehmen Familie Neapels entstammte. Leonardo hat selbst den Eindruck, den dieses Bild hervorrufen sollte, mit den Worten geschildert: „Alle Sinne, zusammen mit dem Auge, will es gefangen nehmen, und es scheint, als ob sie mit dem Auge weitersehen wollen. Es scheint, daß, wenn der Mund das Bild sich zu eigen machen könnte, das Ohr sich freuen würde, von seiner Schönheit zu hören. Der Gefühlsinn würde diese durch alle seine Poren empfinden. Die Nase würde glücklich sein, die Luft atmen zu können, die von dem Munde ausströmt.“ Welchen Wert schon die Zeitgenossen diesem Bilde beimessen, geht aus dem für damalige Begriffe unerhörten Preis von 40 000 Francs hervor, den Franz I. von Frankreich wenige Jahre nach seinem Entstehen gezahlt hat. Jetzt sind der französischen Regierung wiederholt 2 000 000 Francs für das Bild geboten worden. Man schätzt es auf 5 000 000 Francs. Wie das Bild, das 77 mal 53 Zentimeter groß und außerdem auf Holz gemalt ist, aus seinen Rahmen genommen werden konnte, ist schwer verständlich. Es war allerdings nicht mit Eisenbändern an die Wand befestigt, sondern hatte ein drehbares Scharnier, um den zahllosen Kopisten des Meisterwerks zu ermöglichen, die günstigste Beleuchtung zu erzielen. Aber, wenn die Diebe auch viel Zeit gebraucht haben müssen, so ist doch andererseits zu bedenken, daß ein Diener des Museums drei große Säle zu überwachen hat und so naturgemäß nur eine ungenügende Kontrolle ausüben kann. Deshalb dachte man zuerst daran,



daß diese mangelhafte Kontrolle, die schon oft von den ...

„Der Hansabund läßt die Maske fallen“

unter dieser Ueberschrift schreibt die Wochenschrift: „Deutscher ...

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, der: 24. August 1911.

Antliche Wetteranlage für Freitag: Heiter, wärmer, später zunehmende Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.

Ver schwunden. Am Sonntag nachmittag hat sich ohne jeglichen Grund der 16jährige Fritz Wenzel aus der elterlichen Wohnung entfernt, ohne bis jetzt zurückzukehren.

Unverbesserlicher Trinker. Ein unverbesserlicher Trinker und Müßiggänger ist der Sattler Paul Wendt von hier.

Die Rekrutenstellung im Bereiche des 17. Armeebataillons wird in diesem Herbst an folgenden Tagen vor sich gehen:

Die Gastwirtschaften im Regierungsbezirk. Nach einer aufgenommenen Statistik betrug im Regierungsbezirk Rößlin die Gesamtzahl der Gast- und Schankwirtschaften einschließlich der Kleinhandlungen mit Branntwein und Spiritus 2141, davon kamen 1079 auf die Städte.

Herzensirungen.

Roman von Hermann Dahl.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Erwin war sonderbar zornig. Er hatte sich fast den ganzen Abend schweigend verhalten müssen, um Marguerite nicht zu kränken, und doch, wie gern hätte er gesprochen, mit beigetragen zum Lobe Sibes und ihrer Verteidigung.

Als sie auf die Straße kamen, gingen er und Marguerite schweigend nebeneinander her.

„Gewiß, mit Freuden, ich wußte nur nicht — dort ist schon ein Wagen.“

„Ich würde es vorziehen, zu Fuß zu gehen.“

„Ich sehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Was habe ich dir getan, daß du mich so behandelst?“

„Sollen wir die Auseinandersetzungen,“ erwiderte er, „peinlich von ihrer Frage berührt.“

„Hätte sie ihn eine Szene gemacht, voll Born und Born,“

Selbstentzündung durch Pulver. Bei den in letzter Zeit öfters auftretenden Bränden in Fabriken und technischen Betrieben ...

Der 24. August führt seinen Namen nach dem Apostel Bartholomäus, der als Märtyrer am Kreuz gestorben sein soll.

Die eingezogenen Reservisten. Mehr als je sind in diesem Jahre die Reservisten der Infanterie eingezogen worden, um die Bataillone während des Kaisermanövers auf einen Stand von 700 Mann zu bringen.

Geflügelzuchtkursus für Lehrer. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern in Stettin beabsichtigt, in diesem Jahre in der Zeit der Herbstferien der Volksschulen mit ländlichen Volksschullehrern einen Lehrgang in der Geflügelzucht an der Geflügelzuchtanstalt in Finkenwalde abzuhalten.

Die Rebhühnerjagd steht heuer unter dem Zeichen außergewöhnlicher Reue. Große Vögel bis zu 20 u. sogar zu 30 Stück werden angetroffen und kleinere Vögel leben mehr denn je die Felder.

Lauenburg, 23. August. Ueberfahren und getötet wurde am Sonntag die sechsjährige Elisabeth Tögte aus Lantom.

Labes. Die hiesige Schützengilde hatte an ihrem Schützenfeste den besten Schuß für die Kaiserin durch den Gerichtsassistenten Tsch abzugeben.

Labes. Ein altes Haus. Auf ein hohes Alter blickt das Haus Baustraße Nr. 27, dem Gutsbesitzer Albert Pieper hier gehörig, zurück.

Milde, gegen den er waffenlos war. Das fühlte er, und gerade darum suchte er das aufregende Gespräch so schnell als möglich abzuschneiden.

Sie aber fuhr fort: „Was habe ich verbrochen, daß du mich so plötzlich ans deinem Herzen verstoßen hast?“

Damit hatte sie aber den Ton verfehlt, gerade daran hätte sie ihn in diesem Augenblick nicht erinnern dürfen, und fast unmutig sagte er:

„Natürlich! Sie — mit der pouvoir de la fascination begabt wie keine andere, was kann Ihnen das ausmachen, einer mehr oder weniger.“

„Du bist meiner überdrüssig, ich sehe es,“ sagte sie traurig.

Er schwieg. „Du liebst mich also nicht mehr? Antworte!“

„Frage nicht, du fühlst es ja, es ist anders geworden in mir — schon seit einiger Zeit.“

Sie war wieder abschaffal geworden und der Atem verlagte ihr plötzlich. Dieses offene Bekenntnis hatte sie nicht erwartet, und es war ihr zu Rute, als wenn der Blitz sich vor ihr in den Boden gefahren wäre.

Sie hatte durch die lange Trennung an eine Entfremdung geglaubt, durch das Wiedersehen mit Sibbe an eine ständige Wandlung, wie sie — gebulbig wie sie war — so manche mit ihm durchgemacht hatte, aus denen sie aber immer wieder als Siegerin hervorgegangen war.

„Nun ja, es dauert nichts ewig auf der Welt, auch die Liebe nicht, aber schön war es, sehr schön.“

„Marguerite,“ erwiderte er weich, und doch, als ahnte er, was in ihrer Seele vorging, „ich bitte dich, sei so, daß ich dein Freund bleiben kann, ich möchte es.“

Sie lachte kurz und trocken auf. „Freundschaft gegen Siebel!“ rief sie, „das sind ungleiche Mächte.“

„Nein,“ sagte er, „Freundschaft ist das tägliche Brot, das man nicht entbehren kann — Liebe.“

Gott vertraut, hat wohlgebaut im Himmel und auf Erden. Wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden. Jakob Dalmer 1699 den 1. Aprilis.

Stettin, 21. August. Einbruch. In der vorigen Woche wurde im Lokale des Gastwirts Pöplow ein Einbruch verübt, dem für über 100 Mark Waren zum Schaden.

Stettin, 23. August. Ein Wüstling schlammiger Gestalt ist der Schneider Karl Tittel hier, Turnerstraße 94 wohnhaft, der heute wegen Sittlichkeitsverbrechens in vier Fällen der ersten Ferienstrafkammer stand.

Anklam, 22. August. Postkuriosum. Uns liegt eine an einen hiesigen Restaurateur gerichtete Postkarte vor, die an den 20. Juli 1900 laut Poststempel in Berlin abgegangen war.

Anklam, 22. August. Eine Köchin, die keinen Spieß versteht. In einem ebenfalls mit Einquartierung bedachten Haushalte hatte einer der Soldaten in der Küche zu tun.

Greifswald, 22. August. Jugendliche Einbrecher. Vor kurzem berichteten wir von einem Einbruchsdiebstahl in der Sonnenstraße, bei dem eine Anzahl Waschegegenstände entwendet wurden.

Demmin, 22. August. Infolge des trockenen Sommers haben sich die Mager des Feldes ungeheuer vermehrt. Besonders groß ist in vielen Teilen unseres Kreises die Maulplage.

„Ach, geh' mir mit der Freundschaft,“ unterbrach sie ihn, „sie ist eine Lächerlichkeit, ein Un Ding. Sie ist die größte aller Lügen, die Professor Behren zu besprechen geübt haben.“

„Weil Hochherzigkeit nur selten unter den Frauen zu finden ist,“ antwortete er nicht ohne Bitterkeit.

„Hochherzigkeit?“ wiederholte sie leise, mit einem schwärmerischen Schmelz in der Stimme, „das heißt in dem Falle Entfugung! Nun ja, — der Tag wird auch kommen, da die Blut in meinen Adern erloschen ist, da der Winter in meiner Brust wohnt und seine Nebel meine Augen verfließen, dann werde ich entfagen, aber dann wird auch die Nachtigall nicht mehr für mich singen und die Blumen werden nicht mehr duften, ich werde wie ein einsamer Säulen sein, den der große Schmitter vergessen hat. Der Tag wird nicht erst kommen, Erwin — er ist schon da — denn ohne Liebe sterbe ich ab — wie eine Pflanze ohne Sonnenlicht.“

Sie hatte leise und langsam gesprochen, und die Worte klangen ihm in die Ohren, wie aus einer anderen Welt und griffen ihm an das besoffene Herz.

Sie fühlte, daß sie Einbruch auf seine empfängliche Natur gemacht hatte, und er sollte in ihm haften, wie ein Schwärmer.

„Liebe, liebe Marguerite,“ stammelte er, „es macht mich unglücklich, dich traurig zu sehen!“

Sie aber schloß seine Worte zu überhören, sie bot nun, jetzt einen Wagen heranzuwinken, da sie nicht mehr imstande war, sich aufrecht zu erhalten, und er tat, wie sie ihm gebieten, und dann stieg sie ein, mit stummem Blick und Händebrud.

„Armes Weib!“ murmelte er. Sie dachte ihn von ganzem Herzen, wie sie ihn jetzt so anblickte mit diesem Ausdruck schmerzlichen Vorwurfs. Wie weh doch so ein Blick reizen tat!

Marguerite aber fuhr durch die Straßen, als hätte man ihr Herz und Hirn gelötet, so leer war es in ihr, — so auch schließlich — leer.

Nach und nach aber kam das Leben wieder in sie zurück. Die Klarheit, mit der Birk ihr gegenübergetreten war, brachte ihr schließlich Ruhe. Es war aus. Ganz aus. Kein Zweifel! Sie mußte jetzt mit seinem Verlust rechnen und unwillkürlich ließ sie ihre sämtlichen Bekannten vor ihrem geistlichen Auge Revue passieren, ob keiner geeignete wäre, seine Stelle zu erlösen.



worben. Vielfach trifft man Bruckfelder, wo ein ganzes Blatt eine Seitenzahl hat. Die Raupen des Kohlweißlings haben die Blätter vollständig verzehrt, nachdem ihnen die Blattläuse so fräftig vorgearbeitet hatten.

**Berent.** 22. August. Von einer Kreuzotter gebissen wurde am Sonntag nachmittag die zwölffährige Tochter der Hntschischen Eheleute in Rosdowen bei Thurnberg, die sich mit anderen Kindern zum Beerensuchen in den nahen Wald begeben hatte. Leider verging eine halbe Stunde, bevor das gebissene Kind wieder in der elterlichen Wohnung ankam, wo aber dann sofort geeignete Mittel gegen die Wirkung des Schlangengiftes durch Verabreichung von umschlägig angewandt wurden. Trotzdem verschlimmerte sich das Befinden des Mädchens in der Nacht zum Montag derart, daß sich die Eltern entschlossen, es dem hiesigen Kreis-Krankenhaus zuzuführen. Der Zustand des Kindes war bis gestern äußerst ernst, doch ist inzwischen eine Besserung eingetreten.

**Tuchel.** Eine mächtige Feuersbrunst wütete in Dubiewo Abbau und äscherte das gesamte Besitztum des Bauerngutsbesizers Franz Schoppler daselbst in einem Zeitraum von kaum einer Stunde vollständig ein. Mitverbrannt ist die gesamte diesjährige Ernte, die ganzen Futtermittel und das Inventar, weiter außer sämtlichem Geflügel 3 Ackerpferde, 12 Stück Vieh, einige Schafe und der gesamte Schweinebestand. Der Schweregeschädigte stürzte bald nach dem Brande so unglücklich von einem Erntewagen, daß er den rechten Arm brach.

## Gerichtliches.

**Lieber Buchthaus als Kasern.** Ein paar untüchtige Vaterlandsverteidiger standen vor dem Kriegsgericht der Division in Slogau. Dieses beurteilte die Musketeiere Jauer wegen gemeinschaftlicher, dauernder Entfernung vom Feuer zu zwei Jahren bzw. zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen. Die Beurteilung wollten ins Buchthaus, um nicht mehr Soldaten zu sein.

## Aus aller Welt.

**Der Spielerbankier.** In Berlin verstarb dieser Tage ein gewisser Rudolf Gache. Er war — wie der Roland von Berlin erzählt — lange Jahre hindurch Kassierer des Klubs und trat etwa vor einem Lustum in den Ruhestand und hat ein beträchtliches Vermögen — man spricht von 300,000 Mark — hinterlassen. Diese stattliche Summe verlor er seiner Hilfsbereitschaft, wenn es galt, den im Feuer genommenen finanziellen Beistand zu leisten. Diese "Gache'schen Darlehensempfehlungen" waren ein recht einträgliches Geschäft, da sich die Spielerbankier nicht lumpen ließen und bei günstiger Konjunktur den Retter reichlich belohnten. Nachdem sich die Gache'sche Hilfe genau an, er prüfte die Kreditfähigkeit auf Herz und Nieren, was freilich nicht den höchsten Betrag verlieh er wohl in jener denkwürdigen Nacht, da ein südafrikanischer Millionär im Ceará 400,000 Mark dieses Kapitals in braunen Bappen bei sich führte, das Ereignis hatte sich in der Nacht von einem Sonnabend zum Sonntag im wahrsten Sinne des Wortes "abgespielt". Auf folgenden Montag bestellte seinen Gläubiger auf den daselbst im Besonderen die Gache'sche Hilfe zu kommen, um die in der Nacht am folgenden Montag in seine Privatwohnung zur Regu-lierung. Pünktlich zur festgesetzten Stunde fand er sich ein, aber die Diener, der ihm öffnete, teilte ihm mit, daß er Dr. Gache im sanfteren Schlafumarm befangen sei. Einige Augenblicke später stand er vor seinem Schuldner, der mit lässiger Bitterkeit auf ein neben dem Ruhebett liegendes Zigarettenpaket deutete. Dort lagen, zu appetitlichen Häufchen aufbewahrt, 21 Pakete à 10 Mille, die der Herr Gache freudig in Empfang nahm, seiner eigens dazu mitgebrachten Briefstücke einverleibte und, gerührten Dank stammelnd, wieder verschwand.

**Der falsche Staatsanwalt.** Im Berliner Kriminal-Strafgericht wurde ein Mann verhaftet, der sich fälschlich als Staatsanwalt ausgab und sich dadurch zu den Gerichtssälen Zutritt verschaffte. Man glaubt in dem Schwindler den bekannten, seit langer Zeit vornehme Privatschreiber, Schwefel- und Mineralwasserhändler, Vorkassier, Schulamtsminister und der zuletzt dem Finanzministerium einen Besuch abstattete, wobei er ein Verzeichnis mitnahm.

**Die Rettung des Ingenieurs Richter aus Brigantien.** Die Rettung des Ingenieurs Richter aus Brigantien ist allgemein mit teilnahmewoller Erleichterung aufgenommen worden. Es lag wie ein Alb aus dem deutschen Gefangen gehalten wurde, ohne daß es möglich gewesen wäre, seine Freilassung von den Räubern zu erzwingen. In der Gefangenenschaft verbrachte und häufig genug muß er die Gefangenenden Gefellen zum Opfer zu fallen. Die Brigantenschergen, dem Dold der Jagdgerichten und vor nichts scheueren, bald auf türkischer Seite, sich vor den Streifen zu den Gefangenen bergend. Sohe Lösegelder den Gefangenen zu töten. Jetzt verläutet nichts von einem Saloni. Richter ist wohlbehalten auf dem Wege nach Rom, wo er seine Frau mit sich führt, die unter der qualenden Krankheit ihres Gatten sehr gelitten hat. Sie hatte bereits den Entschluß gefaßt, in der Zuversicht, daß seine Mutter erreichen könnte, was allen anderen unmöglich schien. In Siena war er in Begleitung der Dame mit Rat und Tat unterstützen wollte, und auch die Kaiserregierung war ihr jede Förderung zugesagt worden.

**Die Hühnerjagd muß sehr lohnend sein.** In den letzten Tagen sind riesigen Mengen von Rebhühnern in Berlin an den Auktionen wurden größere Partien mit 48, 60, 65 und auch bis zu 100 Stück losgeschlagen. Die Warenhändler erzielten den größten Teil der Einkünfte auf.

**Die Hühnerjagd muß sehr lohnend sein.** In den letzten Tagen sind riesigen Mengen von Rebhühnern in Berlin an den Auktionen wurden größere Partien mit 48, 60, 65 und auch bis zu 100 Stück losgeschlagen. Die Warenhändler erzielten den größten Teil der Einkünfte auf.

Scholz ist ein Opfer der Schundliteratur geworden. Er hatte sich den Kopf derartig mit Groschen-Kriminalgeschichten vollgepfropft, daß er von der fixen Idee befangen war, er müsse ein Verbrechen erleben. Er legte sich selbst Ketten an und verstopfte sich den Mund mit Papier. Er wollte damit den Anschein erwecken, als sei er von Einbrechern übermächtig worden.

**Gräfin Stefanie v. Pfeil,** deren Prozesse um die Wiedererlangung ihrer beiden Kinder so oft die Öffentlichkeit beschäftigten, hat ihrem neulichen formellen Verzicht auf die Kinder einen entscheidenden Schritt folgen lassen. Nachdem sie ihren Mädchennamen — sie ist die Tochter des Berliner Geh. Hofrats Heim — wieder angenommen hatte, ging sie in Luzern mit einem Baron von Romer eine neue Ehe ein.

Ein falscher Ordensbruder ist in Karlsruhe entlarvt und als ein Lohgerber Michel aus Dahme, der früher einmal Klosterbruder gewesen ist, festgestellt worden. Mit einem Geleitschein des Klosters zu Neustadt sammelte er in Deutschland und im Auslande mit gleichem Erfolge. Zu flatten kamen ihm seine Kenntnisse der Ordensverbältnisse, denen er auch geschickt sein Neuzeres und die Art seines mündlichen Vortrages anpaßte. Durch sein Sammelbuch wurde festgestellt, daß er auch in Berlin über 3000 A erlöschwindelt hatte.

**Explosionskatastrophe** an Bord eines deutschen Mal-fischfängers. Nach einer Meldung aus Matadi (Kraz. Kongo) wurden an Bord des deutschen Mal-fischfängers Edea durch Entzündung von 150 Tonnen Pulver, die der Dampfer mit sich führte, drei Weiße, darunter ein Offizier und zwei Matrosen, sowie zehn Neger buchstäblich in Stücke zerrissen.

**Eine mutige Retterin.** Auf dem Chiemsee hat eine Frau Fischer drei Männern das Leben gerettet, nämlich den Doktoren Zell, Zahnender und Schweiger aus München, die aus ihrem Segelboot durch eine Böe herausgeschleudert worden waren. Das Boot trieb kieloben auf dem Wasser, als vom Ufer aus Frau Fischer das Unglück beobachtete. Nach entschlossen eilte die mutige Frau mit ihrem eigenen Boot den Herren zu Hilfe, und es gelang ihr auch, alle drei zu retten.

**Das Unwetter in Tirol** hat furchtbar gehaust. An vielen Orten kam das Wasser so plötzlich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. In Bozen drang das Wasser in die Keller und steht fast drei Meter hoch. Trafoi und Sulden sind vom Verkehr abgeschnitten. Die Hotels sind überfüllt. Niemand kann abreisen. Auch im Schweizer Gebiet richteten Ueberschwemmungen großen Schaden an. Der Sagel verwehte weite Rebplantzungen. Auch im ganzen oberitalienischen Sennegebiet sieht es trostlos aus. Die Ueberschwemmungen riefen Felsstürze hervor, wobei Häuser vernichtet wurden und zahlreiche Menschen umkamen.

**Judenhetze in England.** Als eigenartige Begleiterscheinung der englischen Streikunruhen hat sich eine scharfe Hetze gegen die Juden eingestellt. In ganz Südwales wurden die Juden verfolgt und ließen vielfach ihre Geschäfte und ihren Hausbesitz — viele Juden sind dort sehr reich und Hauseigentümer — in Stich und flohen nach London. Aber auch in der Hauptstadt des Landes selbst hat man mit In-sulten gegen die Juden begonnen, doch wurden bisher keine Räden geplündert wie in Südwales, wo große Blünderungszüge in zahlreichen Orten unternommen und viele Juden mißhandelt wurden.

**In Zwickau** starb am Mittwoch der Führer des Evangelischen Bundes, Geheimerr Kirchenrat, Superintendent Meyer im 71. Lebensjahre.

**In Wien** wurde der 18jährige Kaufmann Kurt März verhaftet, der seinem Kölner Prinzipal 7000 Mk. unterschlagen hatte, wovon er in drei Wochen 3000 Mark verbubelte.

**Die Cholera in Konstantinopel** fordert täglich weiter etwa 50 Todesopfer. Im Durchschnitt erkranken 100 Personen täglich.

## Dermisches.

**Eine Wespenplage** macht sich in diesem Jahre in fast ganz Deutschland bemerkbar. Am schlimmsten scheint Baden, das Elsaß und die Pfalz dran zu sein. Das Bürgermeisteramt des pfälzlichen Weinortes Mühlbach erklärt eine amtliche Bekanntmachung, laut der es für jedes gelieferte vollständige und belegte Hornissen- oder Wespenneß eine Prämie von 40 Pfennigen aus der Gemeindefasse vergütet. Diese Maßnahme ist ein Zeichen davon, wie groß heuer die Wespenplage ist. In der Vorderpfalz ist sie am stärksten im Weinbaugebiet, wo die großen Obst- und Weinbaupflanzen ein besonders geeignetes Feld für die Wespen bilden. Wenn die Wespen, wie heuer, so stark auftreten, richten sie durch Zerbrechen der Früchte einen erheblichen Schaden an, ganz abgesehen von der oft bis zur Gefährdung gesteigerten Belästigung von Mensch und Vieh.

**Marokko im Elsaß.** Ein zeitgemäßes Wortspiel hört man an der klassichen Stätte elssässischen Weines, in Rappoltsweiler, dessen "Ritterlei" zu den berühmtesten Marken im Lande gehört. Ein Fremder wandert durch die Weinberge und bemerkt einen Weinbergswächter in seiner dem Fremden ungewohnten Uniform. Auf die Frage, was das für ein seltsamer Beamter sei, erwidert ihm ein Witzbold, daß er keinen gewöhnlichen Sterblichen vor sich sehe, denn dieser Mann habe während der letzten Marokkoverhandlungen eine große Rolle gespielt. "Nicht möglich!" antwortet der Fremde mit einem misstrauischen Blick auf den Weinbergswächter, "wer ist es denn?" — "Er, das ist der Ritterlei-Wächter!" meinte lachend der Mann von Rappoltsweiler.

**Ein Wort des Kaisers.** In einem Artikel der "Magdeburg. Ztg." wird folgendes erzählt: "Aus England berichtet man ein kräftiges Sprüchlein, das unser Kaiser in Altengrabow getan habe: Bei der Kritik sei's gewesen; eine Exzellenz hatte geäußert, daß so ein Plattenanriff der Kavallerie auf erschütterte Infanterie oder Artillerie, im Ernstfalle der moralischen Wirkung wohl nicht entbehren würde; könne man doch schon im Frieden die Nerven dem Eindruck solcher anstürmenden Reitermasse nicht entziehen. Lebhaft habe der Kaiser das Wort von den Nerven aufgegriffen; die Nerven unserer Generation seien ja schlecht, aber Gott sei Dank hätten wir Germanen noch immer von allen die besten Nerven. Das würde sich zeigen, wenn im Ernstfalle einer uns in den Weg treten sollte; wir würden ihm das Leder vollhauen, daß ihm die Luft zum zweiten Male zu kommen, vergehen sollte."

**Von einem 5jährigen Knaben** erfochten wurde in der rumänischen Stadt Galag ein 14jähriger Handelskäufer. Letzterer wurde von dem ungewöhnlich stark entwickelten Knirps zur Rede gestellt wegen angeblicher Kränkung der Schwefel. Als der Handelskäufer den kleinen Aufdringling lachend vernies, zog letzterer ein Messer und versetzte dem Vierzehnjährigen 5 Stiche in den Oberkörper. Der Geflochtene verstarb alsbald. Der Messerstecher im Kindesalter festsetzte und hielt sich im Elternhause verborgen, bis er von der Polizei aufgefunden wurde.

**Knabenmord im Rheinland.** Vor kurzem wurde in Rall bei Deuz am Rhein in einem Leich der Rumpf eines menschlichen Körpers aufgefunden und festgestellt, daß es sich um Leichteile eines erwachsenen Knaben handelte. Ein

Mord wurde in Betracht gezogen und seitens der Polizei eifrige Tätigkeit entfaltet, um das Dunkel in der Angelegenheit zu lichten. Nunmehr sind unweit Deuz weitere Körper-teile des ermordeten Knaben gefunden worden, und zwar die Lunge und die Leber. Es besteht die feste Annahme, daß der Mörder den Leichnam des Toten in seine Wohnung geschleppt hat und dort wohl noch jetzt Teile der Leiche verborgen hält. Da in der letzten Zeit viele Personen als vermißt gemeldet wurden, wovon zweifellos die Mehrzahl ihren Tod durch Ertrinken gefunden hat, ist die Feststellung der Persönlichkeit des Ermordeten außerordentlich schwierig.

**Ein reicher Schutzmann.** Von einem vor einiger Zeit in Australien verstorbenen Onkel, einem geborenen Schiefer, der in Australien die Goldgräber betriebe und 1,500,000 Dollar hinterließ, fällt einem Raitborer Schutzmann namens Raaf die hübsche Summe von 300,000 Mark zu. Der größte Teil der ganzen Hinterlassenschaft geht nach Schlefien.

**Die Rebhühnerjagd.** In Berlin wurden am Montag nicht weniger als 15,000 Stück frischgeschossener Rebhühner anfänglich bis zu 2 Mk. erzielt, doch erniedrigte sich der Preis um etwa 0,50 Mk. Für alte Hühner wurden 80 Pf. bis 1,30 Mk. erzielt. Die Preise dürften noch weiter herab-sinken, da noch ganz bedeutende Zufuhren zu erwarten sind.

## Telegramme der Stolper Post.

**Wien, 24. August.** (Wolffs Bureau.) Während der Kaiser gestern jagte, brach im Jagdgebiet, sowie in Pöchl und Umgebung ein Orkan aus, durch den in Pöchl Bäume umgebrochen wurden. Der Kaiser hatte seinen Stand unter einem Felser und entging so den Unbilden des Wetters.

**London, 24. August.** (Wolffs Bureau.) Eine Abordnung des Liverpooler Streikkomitees kam gestern nach London, um mit den vereinigten Vertretern der Eisenbahner-Gewerkschaften und des nationalen Transportarbeiter-Verbandes über eine allgemeine Arbeitseinstellung zu beraten für den Fall, daß die ausländischen Straßenbahnangehörigen von der Gesellschaft nicht wieder angenommen werden sollten.

**London, 24. August.** (Wolffs Bureau.) In dem Orte Bargoed fanden in vergangener Nacht Ausschreitungen statt, wobei etwa 12 Räden geplündert und demoliert wurden. Militär mußte einschreiten.

**Konstantinopel, 24. August.** (Wolffs Bureau.) Ingenieur Richter erklärte bei seiner Ankunft in Gassana, er habe zunächst einige Tage auf türkischem Gebiet in der Umgegend des Klosters Sparos verbracht und sei später auf griechisches Gebiet übergeführt worden. In der vorletzten Nacht sei er von den Räufern bis an die Grenze geführt und sodann freigelassen worden. Ein Lösegeld wurde nicht entrichtet, doch soll Richter den Räufern von Deutschland aus eine angemessene Summe senden.

**Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats.** Am 23. August wurde für inländisches Getreide in Mark per Tonne gezahlt:

Anklam: Weizen 196—, Roggen 163—, Gerste 170—, Hafer 170—  
Stettin: Weizen 194—198, Roggen 164—167, Hafer 140—168  
Danzig: Weizen 194—204, Roggen 161—161.50 Gerste 172—186, Hafer 165—170.  
Berlin: Weizen 200—201, Roggen 169—170, Gerste 177—187.

## Berliner Börsenbericht vom 23. August

**Fondsbörse.** Die Nichtbestätigung der gestern an der Börse verbreiteten politischen Alarmgerüchte, sowie die relative feste Disposition der Auslandsbörse veranlaßte in den am stärksten attackierten Spekulationswerten Rückkäufe. In Kanada und einzelnen Montanwerten vollzogen sich mögliche Erholungen. Börsen nicht einseitig infolge der Unstimmigkeit unter den Elektromonteuren. Siemens u. Gaske schwach, dagegen A. G. S. reichlich 1 Proz. aufgebellert. Banken durchschnittlich  $\frac{1}{2}$  Proz. geboben, ebenso Schiffahrtswerte.

**Produktenbörse.** Die Preise erlitten eine kleine Schwächung. Weizen Inländer 200—201. — Roggen Inländer 170.25—170.75. — Hafer, märk., medl., pomm., pol., schlef., fein neuer 186—192, do. mittel 181 bis 185, do. gering 177—180, alter 180—194. — Weizenmehl 25.50—28.50. — Roggenmehl 21.40—23.50.

**Synagogen-Gottesdienst**  
Freitag, den 25. August, abends 7 Uhr.  
Sonnabend, den 26. August, morgens 8  $\frac{1}{2}$  Uhr.

Alle Sorten **Krennholz** in Röhren und zerleinert offeriert zu billigen Preisen  
**H. Eismann,**  
Ing. H. Brabandt,  
Gr. Auferstr. 23.  
Auf Wunsch Leute zum Forstpäcken.  
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:  
Enil Kamphausen, Neutorstr. A. Baese, Wollweberstr. 20.  
Arth Pommerening, Sandbg.

**Die beliebtesten durch Reichsgesetz genehmigten Pappenheimer-Lose etc. werden am 1. Septbr. cr. wieder gezogen.**  
4 Treffer a **320 000 Mark**  
2 Treffer a **300 000 Mark**  
4 Treffer a **160 000 Mark**  
2 x **81 000 Mark**  
4 x **76 832 Mark**  
2 x **48 000 Mark**  
4 x **45 000 Mark**  
2 x **32 000 Mark**  
und ca. 114 000 Treffer von 17 bis ca. 24 000 Mk.  
Im ganzen werden verlost über **17 Millionen Mark**  
unter staatlicher Aufsicht u. Garantie.  
**Garantie:**  
Geld zurück kostenfrei, bei umgehender Rücksendung Zusendung am einfachsten pr. Nachnahme portofrei von 3 Nummern für 3 Mk. 40 Pf. 6 Nummern für 3 Mk. 40 Pf. 9 Nummern für 12 Mk. 40 Pf. u. s. w.  
Weniger wie 3 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis u. franko. Bestellungen umgehend erbeten an:  
**Gustav Stülpner,**  
Jakobstr. 49, Chemnitz. 27.

**Pommersche Ursprungsscheine** sind zu haben in  
F. W. Feige's Buchdruckerei

**Zimmergejellen**  
die Staffuhboden verlegen können, finden dauernde Beschäftigung.  
**A. Schlawin,**  
Schillerstraße.



Es hat sich herausgestellt, daß es an Vierdruckvorrichtungen doppelläufige Zapfhähne gibt, deren innerer Durchgang einen gleichmäßigen kreisförmigen Querschnitt hat und frei von Knicken und scharfen Krümmungen ist. Da solche Hähne der Vorschrift des § 5b Ziffer 2 der Normal-Polizeiverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Vierdruckvorrichtungen vom 30. Januar 1909 (S.M.B. S. 85) genügen, so kann das in der Ausführungsanweisung zu dieser Polizeiverordnung aus der Vorschrift des § 5b Ziffer 2 abgeleitete Verbot der doppelläufigen Zapfhähne in seiner Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten werden. Demzufolge können nur solche neuen, doppelläufigen Zapfhähne verboten werden, die dem § 5b Ziffer 2 der Polizeiverordnung in der jetzigen Fassung nicht genügen.

Wo solche Zapfhähne beim Inkassieren der jetzigen Polizeiverordnung schon vorhanden waren, kann, wenn nicht etwa im Einzelfalle die Durchführung des Verbots aus gesundheitlichen Rücksichten dringend geboten erscheint, deren weitere Zulassung erfolgen, sei es auf Grund der Uebergangsbestimmungen (§ 15 Ziffer 1 Abs. 2 der Normal-Polizeiverordnung), wenn die Zapfhähne der früheren Polizeiverordnung genügt, sei es auf Grund der Ausnahmebestimmungen (§ 13).

Die Frage, ob für doppelläufige Zapfhähne, etwa aus Gesundheitsrücksichten weitere Einschränkungen vorzusehen sein werden, wird später entschieden werden.

Vorstehende Anordnung des Herrn Ministers wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Stolp, d. 18. August 1911.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Der Oberbürgermeister.

Wegen der in den Nachbarkreisen noch immer in erheblichem Maße herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Austrieb von Klauenvieh (Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen) auf den am 25. d. Mts. in Publiß stattfindenden Vieh- und Füllenmarkt verboten.

Der Austrieb von Pferden ist gestattet.

Publiß, d. 19. August 1911.  
Der Magistrat.

Am Dienstag, den 12. September, abends 8 1/2 Uhr beginnt im Gymnasium unten links ein

**Unterrichtskursus für Stenographie**

nach dem deutschen Einigungssystem **Stolze-Schrey**. Meldungen von Damen und Herren werden in folgenden Handlungen und von dem Unterzeichneten entgegengenommen:  
H. Hildebrandts Buchhandlg., Otto Klee, Zigarrenhdlg., C. Schrader, Buchhdlg., Emil Wolsdorff, Zigarrenhdlg.  
Das Honorar beträgt einschl. Lehrmittel 9,00 Mk.

**Stolzescher Stenographen-Verein**  
Paul Rahn, Vorsitzender.

E sprungfähige und jüngere **Herdbuchbullen**

in besonders guter Qualität verkauft.

**Königl. Gutsverwaltung Wilhelmshof**  
bei Schmolsin i. Pom.

Oberschl. schieferfreie **Steinkohlen**  
Ruß Ia.

**Salon-Brifetts**  
Pflänerschaft

liefere noch zu den billigsten Sommerpreisen.  
Baldige Bestellungen erbeten.

**Fr. Raikowski,**  
Quebbenstr. 9.

**F. W. FEIGES**  
**BUCHDRUCKEREI**  
STOLP I. POM.  
FERNSPRECHER NO. 18 WOLLWEBERSTRASSE NO. 5

Geschäfts-Zirkulare  
Preislisten  
Prospekte  
Rechnungen  
Wechsel-Formulare  
Empfehlungs-Karten  
Verlobungs-Anzeigen

Hochzeits-Drucksachen  
Trauer-Anzeigen  
Programme  
Visitenkarten  
Buchumschlag-Titel  
Briefbogen u. Umschläge  
Plakate  
usw. usw.

Verlag der „Stolper Post“

**DRUCKARBEITEN**  
JEDER ART FÜR BEHÖRDEN, PRIVAT- UND GESCHÄFTSBEDARF  
WERDEN ELEGANT UND BILLIG ANGEFERTIGT

Fertige Arbeitswagen,  
Arbeitswagenräder,  
bearbeitete Felgen  
hat abzugeben

Ostdeutsche Fahrzeugfabrik  
**Franz Nitzschke.**

Gutkochende  
**Frühkartoffeln**  
(Kaiserkrone)

zu haben.  
**Otto Homburg,**  
Hospitalstraße 16.

**Ia. Garten- und Feuerspritzen-Schläuche**

aus Gans- und Gummi  
in allen Dimensionen  
empfiehlt

**J. de Veer,**  
Telephon 292. Langestr. 13.

**Gummi-Abfakflecke**  
in bester Qualität empfiehlt  
**Alfred Grau,**  
Bederhandlung,  
Holzentorstraße 24.

**Ia. Karbolineum**  
und  
**Rezwiger Kieberter**

offertieren  
**SEEFELDT & OTTOW**  
Stolpe

  
Stelle täglich sehr gute  
**Gänse**

in **Klenzin** bei Gastwirt **Ozirn** preiswert zum Verkauf.

**Otto Groth**  
Schlawerstr. 25.

**Der ornithologische und Geflügelzuchtverein G. B. Stolp i. P.**

veranstaltet  
am 26. und 27. August d. Js.  
in den Räumen des Schützenhauses zu Stolp  
eine

**IV. Grosse allgemeine Geflügel- und Kaninchenausstellung**

verbunden mit einer **Lotterie**

Eröffnung der Ausstellung  
am 26. August, vormittags 11 Uhr  
An beiden Tagen finden von 11-1 Uhr vormittags und 4-8 Uhr nachmittags

**Konzerte**  
ausgeführt von der I. Pommerschen Schützenkapelle unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors **Witklaff**, statt.  
Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder zahlen die Hälfte.  
**Der Vorstand.**

**Wallhaus-Garten.**

Morgen, Freitag, den 25. August

**Grosses Konzert**

ausgeführt von der I. Pommerschen Schützenkapelle in Uniform,  
unter pers. Leitung des Herrn Musikdirektors **Emil Witklaff.**  
Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

**Konkurs-Ausverkauf**  
des

Schirm- u. Stock-Lagers  
der Firma

**A. Schlothauer**  
Inh. **G. Schulz**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schönendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

**Fritz Pfeiffer, Dentist**

Telephon 405. Stolp i. Pom. Kirchplatz 4/5,  
i. H. S. Müllerheim Nachf.

**Wallhaus-Garten**

Heute, Donnerstag, den 24. August

**Gr. Extra-Konzert**

ausgeführt von der I. Pommerschen Militär-Musikschule **Laenburg** unter persönlicher Leitung des Musikdirektors **Hans Gath.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

**Hamburg-Amerika Linie**



Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst.  
**Personen-Beförderung**  
nach  
**allen Weltteilen**  
vornehmlich auf den Linien  
**Hamburg-Newyork**  
**Hamburg-Philadelphia**

Hamburg-Argentinien	Hamburg-Mexiko
Hamburg-Brazilien	Hamburg-Afrika
Hamburg-Canada	Hamburg-England
Hamburg-Cuba	Hamburg-Frankreich

**Bergnigungs- und Erholungsreisen zur See:**  
Reisen um die Welt; Orientfahrten; Mittelmeerfahrten; Westindienfahrten; Südpazifikfahrten; Nordlandfahrten nach Gronowik, nach Island, nach dem Nordpol und nach Spitzbergen; Nilfahrten.  
Prospekte gratis und franko.  
**Hamburg-Amerika Linie,**  
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.  
vertreter in Stolp: **Emil Freundlich.**

**Carl Block** Holzentorstrasse 4.  
21 Filialen. Gegründet 1850.

**Chem. Wäscherei u. Kunst-Färberei.**

Altes geschultes Personal.  
Wertvolle Garderobe unt. Garantie.  
Spitzenfärberei genau nach Vorlage  
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

**Futter Schweine und Ferkel**

Habe täglich gute billig zu verkaufen.  
Da Hausierhandel verboten, bitte um Bestellungen.

**C. Granzow, Hospitalstr. 17.**

Stelle Sonnabend auf dem Markte  
großen Posten **Hochprima**

**Berliner Stadtgänse**  
sehr billig zum Verkauf.

**Otto Groth, Schlawerstr. 25.**

**Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten!**

Schicken, und wie viele Mittel, so betrachte ich mich als glücklich, wenn ich mich durch ein solches Mittel zu einem anderen gelehr! Schon nach einigen Tagen war ein merkliches Wachsen der Haare zu sehen und nach 4 Wochen war der prächtige Schnurrbart entstanden. Der Erfolg ist schon deshalb äußerst groß, weil ich keine künstliche Bartwuchs-Präparate benutze, sondern ein natürliches Mittel, das überall empfohlen, auch in den höchsten Kreisen, für den Schnurrbart anwenden soll, keine Ausnahme macht. Wer trotz der Güte dieses Präparates keinen Erfolg erzielen will, erhält sein Geld zurück. Jede Dose verbindet wir gegen Rücknahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Verfügung. Preis pro Dose Mk. 1.20. (Pfd., Nr. 12.)  
Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No. 111 6. - (Porto extra). Versand direkt. Man schreibe sofort an



**10-15 Zimmerlehrlinge**

auch vom Lande, stellt bei gutem Lohn und Winterbeschäftigung ein

**F. Karsten, Baugeschäft**  
Chausseestraße 2.